

Testi, Claudio A. *Pagan Saints in Middle-earth*. Zurich and Jena: Walking Tree Publishers, 2018. 196 pp., € 27,80.

Mit dem vorliegenden Band wird eine wichtige Studie von Claudio Testi, Vizepräsident der Associazione Italiana di Studi Tolkieniani und einer der bedeutendsten italienischen Tolkienforscher, in englischer Übersetzung einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Darin widmet er sich einer in der Tolkienforschung schon lange sehr kontrovers diskutierten Frage: Ist Tolkiens Werk grundlegend christlich oder pagan? Während Autoren wie Joseph Pearce sehr pointiert die Meinung vertreten, Tolkiens Werk sei nur aus christlicher bzw. katholischer Perspektive zu verstehen, wird die Gegenposition beispielsweise von Catherine Madsen oder Ronald Hutton eingenommen, die die deutlich paganen Züge des Werkes herausstellen. Testi gesellt sich zu keiner dieser beiden Parteien, sondern plädiert für einen synthetischen Zugang, den er auf die folgende paradoxe Formel bringt: "Tolkien's world is not Christian but Pagan; therefore his work is fundamentally Catholic" (vii).

Bei der Entfaltung dieser These rekurriert er auf eine Fülle meist italienischer und englischsprachiger Sekundärliteratur und geht nach einer Einführung in die Fragestellung und den Aufbau des Bandes in zwei Teilen vor. Zunächst stellt er die beiden konträren Positionen vor, indem er zuerst die Ansätze von Pearce, Caldecott, Kreeft, Wood und anderen analysiert, die Tolkiens Werk als dezidiert christlich deuten. Deren Schwachstellen sieht er beispielsweise darin, Allegorie und Anwendbarkeit mit Exemplifizierung und Interpretation zu verwechseln oder aus einer partiellen Ähnlichkeit eine vollständige Entsprechung zu folgern. Für die Gegenposition des paganen Charakters des Werkes Tolkiens rekurriert er auf Madsen, Hutton, Curry und de Turris und kritisiert dabei insbesondere, sie vernachlässigten die Bedeutung jener Texte, die eine deutliche Verbindung zwischen Tolkiens Legendarium und christlichem Gedankengut aufweisen, oder verwechselten einen geschichtlichen Paganismus mit 'Tolkien'schem' Paganismus. In der Konsequenz sieht er in beiden Ansätzen signifikante Verkürzungen der Breite des Werkes Tolkiens. Neben diesen beiden einander gegenüberstehenden Ansätzen gibt es die u.a. von Verlyn Flieger eingenommene dritte Perspektive, die von einem widersprüchlichen 'Universum' bei Tolkien ausgeht. Hier konstatiert Testi richtige Beobachtungen, die

er selber aufnimmt und für seinen synthetischen Zugang nutzbar macht. Anders als bei einem solchen dialektischen Zugang unterscheidet er analogisch verschiedene Ebenen und bezieht dies auf die in der scholastischen Philosophie sehr bedeutende strikte Unterscheidung zweier Gesichtspunkte und begrifflicher Ebenen, nämlich von Natur und Gnade. Hiermit schlägt sich deutlich Testis akademischer Hintergrund als Philosoph und Thomas von Aquin-Experte nieder.

Nach dieser ausführlichen Schilderung des Forschungsstandes entfaltet Testi im zweiten Teil seinen eigenen, synthetischen Zugang, indem er eingangs die beiden zu unterscheidenden Ebenen von Natur und Gnade sowie sein Verständnis von 'pagan' erläutert: im weiten Sinn das, was nicht zu Judentum, Christentum oder Islam gehört bzw. nicht von einer übernatürlichen Offenbarung ausgeht. Die von ihm vorgeschlagene Synthese verdeutlicht er in der Folge, indem er poetische und hermeneutische Prinzipien vor allem anhand der philologischen Texte Tolkiens herausarbeitet. Vor dem Hintergrund der zu unterscheidenden Ebenen von Natur und Offenbarung zeigt sich dann *Beowulf* als Illustration der Harmonie zwischen paganen und christlichen Kulturen. Anhand der Fragestellungen einer natürlichen Theologie und religiösen Riten bei Tolkien, der expliziten Geschichtsphilosophie oder dem Verhältnis von Schicksal und Vorsehung zeigt er auf, wie Tolkien diese Prinzipien in seinem Legendarium ausgedrückt hat. Diesen Teil abschließend plädiert Testi dafür, Tolkiens Werk als 'fundamental katholisch' verstehen zu können, indem es gerade nicht um explizite Verweise oder interne Allegorien geht, sondern es ein auf der Ebene der Natur wesentlich paganes Universum sei, das sich dennoch in Harmonie zur übernatürlichen Ebene der Offenbarung befinde.

Vervollständigt wird der Band neben der kurzen Zusammenfassung des Verfassers, die die Besonderheit des Ansatzes herausstellt, durch ein Vorwort von Verlyn Flieger und ein Schlusswort von Tom Shippey, die sich beide sehr lobend über diesen Ansatz äußern – Shippey beispielsweise spricht von "this admirable exposition, the deepest appreciation yet written of Tolkien's Catholicity, and one he himself would certainly have welcomed and approved" (145).

Unabhängig von der Frage, ob Shippeys Charakterisierung zutrifft – zumindest die theologische Dissertation von Ricardo Irigaray (*Elfos, Hobbits y Dragones: Una investigación sobre la simbología de Tolkien*. Buenos

Aires 1999) könnte eine ernstzunehmende Alternativkandidatin sein – ist dies eine für die theologische und philosophische Auseinandersetzung mit Tolkiens Werk sehr wichtige Studie. Testis Zugang besticht insbesondere dadurch, dass es weder eine einseitige Position bezieht noch einfach Widersprüche hinnimmt, sondern nach einer tieferliegenden Vermittlung solcher Widersprüche sucht und einen synthetischen Zugang vorschlägt. Seine Kennzeichnung des Katholizismus vor allem über die Bestimmung des harmonischen Verhältnisses von Natur und Gnade auf zwei unterschiedlichen Ebenen bildet zwar einen sehr wichtigen Strang der katholischen Theologie und Philosophie ab, tendiert aber faktisch mit der Wahl der Theologie und Philosophie Thomas von Aquins als der maßgeblichen zu einer Verringerung der bestehenden innerkatholischen Pluralität. Dementsprechend werden bei einem Thema wie dem Verhältnis von Vorsehung und freiem Willen nicht nur keine neueren theologischen Ansätze aufgenommen, sondern auch die allgemeine philosophische und theologische Diskussion über das Verhältnis von freiem Willen, Vorsehung und Gottes Allmacht findet keinen Eingang in diese Studie. Solche Beschränkungen, die vom italienischen Entstehungskontext der Ausführungen Testis Zeugnis geben dürften, schmälern jedoch nicht das grundlegende Verdienst dieser Studie, eine überzeugende und der Komplexität des Tolkien'schen Werkes Rechnung tragende Antwort auf die kontroverse Frage nach dem paganen oder christlichen Charakter dieses Werks und mit den vielen in sie einfließenden Detailbeobachtungen viele Anregungen für die weitere Auseinandersetzung zu bieten.

THOMAS FORNET-PONSE